

Auszug aus dem Grundlagenpapier - Langfassung, Kapitel 31, "Vertiefende Erkenntnisse"

31.12. Leerstände und Zwischennutzungen

Die Nutzung von Leerständen für künstlerische und kulturelle Zwecke ist ein Thema, das in Linz derzeit stark präsent ist, nicht zuletzt aufgrund der Tabakfabrik. 15 Interviewpartner_innen äußern sich daher zu diesem Themenbereich. Es zeigt sich, dass in deren Umfeld viele Künstler_innen und Kulturarbeiter_innen auf der Suche nach leistbarem Raum sind, von der Nutzungsabsicht als Atelier bis hin zum Betrieb eines kleinen Mode-Shops: "Ich höre und merke immer wieder, dass es Leute gibt, die Räume suchen, die 'Freiräume'

suchen, wo sie einfach ihre Initiative starten können. Ein Atelier, einen Raum, wo sie etwas 'basteln', also etwas künstlerisch oder handwerklich umsetzen können. Das ist immer wieder ein Thema."³⁶

Die Interviewpartner_innen sind durchgängig der Meinung, dass Leerstände im Allgemeinen interessant für Kunst- und Kulturschaffende sind. Es besteht ein großer Bedarf an leistbaren und einfach zugänglichen Räumen wie Ateliers, Proberäumen oder Aufführungsräumen, insbesondere in der freien Tanz- und Theaterszene und bei jungen Künstler_innen, die noch nicht allzu hohe Anforderungen an Ateliers stellen, aber auch zur kurzfristigen Benutzung und für künstlerische Experimente: "[...] weil es einfach auch Projekte gibt, die nur einmal temporär einen Raum brauchen oder selbst wenn sie ihn nicht unbedingt brauchen, wenn sie ihn bekommen würden, könnten sie ihn qualitativ hochwertig bespielen."³⁷ Für Künstler_innen ist in diesem Zusammenhang besonders interessant, sich mit der Geschichte, der Substanz und der Atmosphäre des Raums auseinander zu setzen: "Ich finde, eine Leerstandbespielung ist eine der wesentlichsten Formen der Kunst des 21. Jahrhunderts, vor allem weil sich die Kunst im öffentlichen Raum ja weiter entwickelt hat."³⁸ Aus stadtplanerischer Perspektive ist die Zurverfügungstellung von Leerständen ebenfalls von Interesse: "Leerstände sind immer eine Ressource für nomadisierende Gruppen und eine Chance, um Stadt zu verändern."³⁹ So können künstlerisch und kulturell genutzte Leerstände

zur Aufwertung von Stadtteilen beitragen, was für Linz von besonderem Interesse wäre, da die Stadt sehr stark durch die Konzentration auf die Nord-Süd-Achse zwischen Blumau und Nibelungenbrücke geprägt ist: “Wenn man es international sieht, entwickeln sich auch in den Städten überall dort, wo kreative Leute sich günstigen Wohnraum schaffen, über die Jahre hinweg hippe Orte und Stadtteile, die dann von den Immobilienwerten nach oben gehen. Wodurch dann die doch immer am Existenzminimum arbeitenden Künstler und Künstlerinnen wieder andere Orte brauchen, um kreativ schöpfen bzw. ihr Leben finanzieren zu können.”⁴⁰ Angesprochen wird hier der Verdrängungseffekt im Zuge von Gentrifizierungsprozessen. Leerstände können auch dazu beitragen, abwanderungswilliges kreatives Potenzial in der Stadt zu halten oder neues kreatives Potenzial von außen anzuziehen: “Auch ist die Möglichkeit zu überlegen, spannende Leute temporär in die Stadt zu holen, um mit dieser Stadt zu arbeiten, was wiederum für mich als Stadtmuseumsleiterin total wichtig wäre, weil es einen anderen Fokus, eine andere Sicht auf die Stadt gibt.”⁴¹

Hinsichtlich des derzeit größten städtischen Leerstandes, der Tabakfabrik, werden zahlreiche Wünsche formuliert. Interessant ist dabei, dass nach durchgängiger Meinung der Interviewpartner_innen Kunst und Kultur zwar eine bedeutende Rolle in der Nutzung einnehmen sollen (genannt werden z. B. die Errichtung eines Industriemuseums, die Verlagerung der Kunstuniversität in die Tabakfabrik, Ausstellungen, Sommerkino, Aktivitäten der Kinder- und Jugendkultur, Tanz und Theater, die Thematisierung von Architektur, Werkstätten, Ateliers und Proberäume, ...), allerdings auf keinen Fall ausschließlich: “Ich glaube, es muss eine von mehreren Rollen spielen. Ich glaube, das ganze Areal mit Kunst und Kultur zu bespielen, ist ein Ding der Unmöglichkeit.”⁴² Es wird mehrfach erklärt, dass das Areal zu groß für eine rein kulturelle Nutzung – wie etwa beim Wiener Museumsquartier – ist und eine Mischnutzung angestrebt werden soll: “Es wäre Platz genug für verschiedenste Nutzungen. Und Kunst und Kultur muss auf jeden Fall dabei sein, also eine Rolle spielen. Ich sage einmal, bei 84.000 Quadratmetern muss mindestens 10 bis 20 Prozent in die Richtung gewidmet sein, oder? Auch, um da etwas wachsen zu lassen.”⁴³

³⁶ Interview mit Dollhofer 2011

³⁷ Interview mit Kepplinger 2011

³⁸ Interview mit Steinbacher 2011

³⁹ Interview mit Kaiser 2011

⁴⁰ Interview mit Weidinger 2011

⁴¹ Interview mit Bina 2011

⁴² Interview mit Baumgartner 2011

⁴³ Interview mit Wohlmuther 2011

Ergebnisse zum Thema Infrastruktur / Räume / Leerstände aus dem KEP neu Stärken-Schwächen-Workshop (Oktober 2011)

Stärken:

Welche positiven Entwicklungen gab es im Kulturbereich der Stadt Linz in den letzten 10 Jahren?

- Schaffung von Atelier-Plätzen für internationale KünstlerInnen
- Langsames Herantasten an alternative, potenzielle Veranstaltungs-Kultur-Räume (Linz09) // Raus aus üblichen Spielstätten – unkompliziert / professionell
- Kauf von ATW
- Plätze, die einladend gestaltet wurden (Pfarrplatz, Domplatz, Promenade, AEC, Hauptplatz,...)
- Investitionen im öffentlichen Raum, Baukultur // Es wurde viel gebaut (Wissensturm, Lentos, AEC, Salzamt,...) // Breitfächrige Entwicklung in verschiedenen Bereichen der Kultur in Form von Bauten und Initiativen
- Stadtbild wichtig & verbessert (Industrie Natur)

Schwächen

Welche negativen Entwicklungen gab es im Kulturbereich der Stadt Linz in den letzten 10 Jahren?

- Zentrale „Konzentration“ - Randbezirke werden vernachlässigt // Stadtteil-Kulturarbeit = Stiefkind
- Flächen/Werkstätten für Kinder- und Jugendkultur fehlen // Kultur- und Jugendhaus im Süden von Linz fehlt noch immer
- Räume vom Lentos besser nutzen
- Unis an Peripherie (wieder auch Bruckner-Uni)
- Progressive Nutzung von Leerständen und öffentlichen Räumen // Experimentierfreudigkeit - durchaus auch in größeren Maßstäben (Wohntypologien,...)
- Missverhältnisse zwischen Hardware und Software (Bauten und Inhalte)
- Wenig bis keine Galerienlandschaft

- Musiktheater Standort im Berg
- Linz: Leben am Fluss // Linz an der Donau!
- Zeitverluste bei Leerständen (Tabakfabrik)
- Verlust öffentlicher Begegnungsräume durch kapitalistischen Druck auf Freiräume
- Ressourcen Raum - Raummieten
- Plattformen für unterschiedliche Zielgruppen werden nicht mehr angeboten (Hafenhalle, KinderPoint, Infopoint, Akustikon, Haus der Geschichten, Ruhepol) // Auflösung KinderPoint
- Linz09 – keine Nachhaltigkeit bzgl. Räumlichkeiten
- Plätze und Räume sollen ohne Konsum-Pflicht genutzt werden (Krone Fest...)
- Kontrolliertes, normiertes Eingreifen in den öffentlichen Raum
- Öffentlicher Raum - hohe Priorität eingeräumt
- Verstärkte Präsentation der ansässigen KünstlerInnen/Initiativen in der Öffentlichkeit (Leerstände zu Verfügung stellen / Information)
- Mangelnde Identitätsbildung in Wohnquartieren
- Unzureichende Nutzung der bestehenden Stadt- und Naturraum-Qualitäten
- Unverhältnismäßige Verteilung / Infrastrukturinhalte